

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 28. Juni 1961

Blatt 1473

"Gregor Ulbrich-Gasse" und "Marie Schuller-Park" in Floridsdorf

28. Juni (RK) Eine bisher noch unbenannte Verkehrsfläche im 21. Bezirk, Stammersdorf, die südlich der Johann Weber-Straße liegt und die Jedlersdorfer Straße mit der Herrenholzgasse verbindet, erhält nach einem Beschluß des Kulturausschusses den Namen "Gregor Ulbrich-Gasse". Gregor Ulbrich war 1922 bis 1926 Bürgermeister von Stammersdorf und machte sich um die Anlage von Straßen und Wegen im Gemeindegebiet besonders verdient.

Eine Parkanlage im 21. Bezirk, die von der Demmergasse-Immengasse-Bahnsteggasse-Kuenburggasse begrenzt wird, heißt ab jetzt "Marie Schuller-Park". Diese Gründerin des Arbeiter-Samariter-Bundes lebte von 1863 bis 1914. Im ersten Weltkrieg und in den Nachkriegsjahren beteiligte sie sich an zahlreichen Hilfsaktionen für Bedürftige und Notleidende.

- - -

Neue Zentralheizungen in städtischen Schulen
=====

28. Juni (RK) Nach einem Beschluß des Kulturausschusses werden 1,120.000 Schilling für die Erneuerung der Zentralheizungsanlage im Schulgebäude und Kindergartentrakt 23, Erlaa, Erlaaer-Straße 74, bereitgestellt.

Für den Einbau einer Zentralheizungsanlage im Schulgebäude 2, Wittelsbachstraße 6, wird ein Betrag von 600.000 Schilling, für die Erneuerung der Zentralheizung im Schulgebäude 2, Feuerbachstraße 1, ein Betrag von 800.000 Schilling, für den Einbau einer Zentralheizungsanlage im Schulgebäude 2, Vorgartenstraße 191, ein Betrag von 500.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Es wurde ferner für den Einbau von Gangheizungen und Rekonstruktionen an bestehenden Zentralheizungsanlagen in diversen Volks-, Haupt- und Sonderschulgebäuden Wiens ein Betrag von 600.000 Schilling genehmigt. Die selbe Summe wurde für Installationen von Waschbecken, Brausebädern in Turnsälen, für die Einrichtung von Physiksälen und Werkstätten in diversen Volks-, Haupt- und Sonderschulen bewilligt.

- - -

Wien im Mai
=====

28. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für Mai 1.677 Eheschließungen, 1.629 Lebendgeborene und 2.060 Sterbefälle aus. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen vom Mai 1960 ergibt: Im Mai des heurigen Jahres wurden um 269 Ehen mehr geschlossen und um 128 Kinder mehr geboren; die Zahl der Sterbefälle war um 38 höher. Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im Mai 6.182 Personen nach Wien zugewandert, 4.369 Personen haben Wien verlassen.

- - -

Großer musikalischer Empfang im Wiener Rathaus
=====

28. Juni (RK) Für die ausländischen Delegierten der heute in Wien zu Ende gehenden IV. Internationalen Konferenz für Musikerziehung gab Bürgermeister Jonas gestern abend im Rathaus einen Empfang, an dem seitens der Stadtverwaltung auch Vizebürgermeister Mandl sowie die Stadträte Bauer, Dr. Glück und Riemer teilnahmen. Der große Festsaal war mit den Fahnen der 24 an dem Kongreß vertretenen Nationen geschmückt. Auch die Mitglieder von neun ausländischen Orchestern und Chören waren eingeladen. Ein dänischer und ein amerikanischer Chor gaben Proben ihrer Kunst zum besten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

28. Juni (RK) Freitag, den 30. Juni, Route 3 mit Besichtigung der Assanierung von Alt-Ottakring, der Baustellen Wilhelminenspital und Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

28. Juni (RK) Donnerstag, den 29. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

Wien erhält ein neues Planetarium
=====

28. Juni (RK) Wenn der Wiener Gemeinderat am Freitag zustimmt, wird Wien wieder ein Planetarium bekommen. Vizebürgermeister Mandl hat bereits gestern in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen Antrag auf grundsätzliche Genehmigung dieses Projektes eingebracht. Das neue Planetarium soll wieder im Prater aufgestellt und mit dem Prater-Museum kombiniert werden.

Planetarien - eine Erfindung der Zeiss-Werke - waren früher nur in Deutschland bekannt. Wien war die erste Stadt außerhalb Deutschlands, die im Jahre 1927 ein Planetarium besaß. Diese Einrichtung ging im letzten Krieg größtenteils verloren. Für die Lieferung der zum Betrieb des Planetariums notwendigen Spezialinstrumente kommen von vornherein nur wenige Firmen in Betracht. Den neuen Auftrag wird die Firma Zeiss in Oberkochen erhalten, da sie ein günstiges Offert gestellt hat und außerdem noch bereit ist, die vom seinerzeitigen Planetarium vorhandenen Geräte zurückzunehmen und zu vergüten.

Die Projektionskuppel des neuen Planetariums wird einen Durchmesser von 20 Metern haben. Die Planung für den neuen Bau ist zwar noch nicht abgeschlossen, doch soll wegen der langen Lieferzeit für derartige Präzisionsinstrumente die Bestellung sofort nach dem voraussichtlichen Beschluß des Wiener Gemeinderates aufgegeben werden. Die Kosten werden voraussichtlich 4,6 Millionen Schilling betragen. Die Zusammenlegung mit dem von dem bekannten Heimatkundeforscher und Experten für die Geschichte des Wiener Praters, Hauptschuldirektor a.D. Penner, geschaffenen Pratermuseums geschieht aus wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen.

- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat
 =====

28. Juni (RK) Freitag, den 30. Juni, um 9 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage des Gesetzes über Ersatzleistungen an öffentlich-rechtliche Bedienstete der Stadt Wien während des Karenzurlaubes aus Anlaß der Mutterschaft (Referent Stadtrat Riemer) und ein Ersuchen des Bezirksgerichtes Wiener Neustadt auf Auslieferung des Landtagsabgeordneten Karl Peter (Referent Abgeordneter Dipl.-Ing. Dr. Hengl).

Im Anschluß an die Landtagssitzung beginnt eine Sitzung des Wiener Gemeinderates, auf deren Tagesordnung vorläufig 87 Geschäftsstücke stehen. Nach Erledigung der Tagesordnung gibt Stadtplaner Architekt Prof. Dr. Rainer seinen Bericht über das städtebauliche Grundkonzept für Wien.

- - -

Stiftskirchen-Arkaden sind fertig
 =====

28. Juni (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Heller heute der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, wird der neugeschaffene Durchgang bei der Stiftskirche am Donnerstag, dem 29. Juni, für den Verkehr freigegeben.

Nach Abschluß langwieriger Verhandlungen des Wiener Stadtbauamtes mit den betroffenen Stellen und nach Klärung verschiedener zivilrechtlicher Fragen konnten im Februar dieses Jahres die Bauarbeiten an der Arkadierung der Stiftskirche begonnen werden. Die Kosten für diese Arbeiten in der Höhe von 1,2 Millionen Schilling hat die Gemeinde Wien übernommen.

Unmittelbar nach Freigabe dieses Durchganges wird die Turmfassade instandgesetzt werden. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten in ungefähr drei Wochen wird sodann die stadtauswärtige Fahrbahn der Mariahilfer Straße im Bereiche der Stiftskirche auf sechs Meter verbreitert werden.

- - -

Wiener Festwochen-Bilanz 1961
=====

28. Juni (RK) Im "Presseclub Concordia" gaben heute Vizebürgermeister Mandl und der Intendant der Wiener Festwochen, Sektionschef Dr. Hilbert, unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Kalmar den Abschlußbericht über die Wiener Festwochen 1961.

Vizebürgermeister Mandl führte zunächst aus, daß zum erstenmal die alleinige Verantwortung für das Festwochen-Programm beim Intendanten Sektionschef Dr. Hilbert gelegen sei. Die Schaffung einer Intendanz hat verschiedene Auswirkungen gehabt. Es hat auch nicht an Versuchen gefehlt, etwas Sand in die neue Maschinerie zu streuen, aber wir haben schließlich eine Lösung gefunden, um die Programmierung der Wiener Festwochen in den kommenden Jahren sicherzustellen.

Man kann jedenfalls die Wiener Festwochen 1961 als gelungen ansehen. Vielleicht haben wir zuviele Veranstaltungen gehabt, aber wir werden keinesfalls über vier Wochen hinausgehen. 1962 werden zwei große Ereignisse das Gesicht der Festwochen bestimmen: die Eröffnung des Theaters an der Wien und das 150-Jahr-Jubiläum der Gesellschaft der Musikfreunde.

Vizebürgermeister Mandl wandte sich dann gegen den Vorwurf, das Programm der Festwochen 1961 sei zu teuer gewesen. Wir in Wien sagen, was sind die Festwochen wert? Die Stadt Wien sagt, sie gibt für die Festwochen vier Millionen aus und über diesen Rahmen gehen wir nicht hinaus. Der Bund trägt ebenfalls 50 Prozent dieser Summe zu den Veranstaltungen bei. Je eine Viertelmillion steuern die beiden Kammern bei und eine halbe Million gibt die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, das sind insgesamt sieben Millionen und diese sieben Millionen und nicht mehr stehen zur Verfügung. Allerdings wurde im vorigen Jahr das in den Jahren vorher ersparte Geld anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Festwochen zur Verfügung gestellt, doch wurde dieses Geld nicht aufgebraucht, sodaß es für die diesjährigen Festwochen ausgegeben werden konnte. Aber auch dieses Geld wurde heuer nicht ganz aufgebraucht, sodaß für nächstes Jahr zur Eröffnung des Theaters an der Wien zusätzliche Mittel vorhanden sein werden.

Von den Veranstaltungen außerhalb des Rahmens der Wiener Festwochen erwähnte der Vizebürgermeister besonders das Europa-
./.

Gespräch, für das 4.000 Karten ausgegeben wurden. Fünf Rundfunkstationen übernahmen teilweise das Gespräch, darunter auch die "Stimme Amerikas". Im nächsten Jahr wird das Europa-Gespräch in der Volkshalle des Rathauses abgehalten werden, weil dort mehr Platz zur Verfügung steht. Außerdem sollen die wichtigsten Veranstaltungen in die Abendstunden verlegt werden, um noch mehr Interessenten die Teilnahme möglich zu machen. Die Zuhörerschaft beim Europa-Gespräch gab einen guten Querschnitt durch die Wiener Bevölkerung, vor allem aber war erfreulich viel Jugend beim Europa-Gespräch zu sehen.

Die Besucher-Zahlen der Festwochen 1961 sind um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen und zwar von 766.300 auf 879.900; dazu kommt noch die Cézanne-Ausstellung mit 121.200 Besuchern.

Im einzelnen wurden bei 76 Musikveranstaltungen (Vorjahr 68) 89.600 Besucher gezählt (69.600). 452 (408) Theaterabende hatten 272.600 Besucher (230.700). Die 50 Ausstellungen wurden von 245.200 Personen besucht, dazu kommt noch die Cézanne-Ausstellung. Ferner sind die 396 (352) Bezirksveranstaltungen mit 204.800 Besuchern zu erwähnen, um 80.000 mehr als im Vorjahr.

Abschließend erwähnte Vizebürgermeister Mandl, daß der Versuch, alle Veranstaltungen unter einer Intendantur zusammenzufassen, als gelungen bezeichnet werden kann. Er hoffe, daß in den nächsten Jahren erreicht werden könne, was immer wieder angestrebt wurde, nämlich den Festwochen ein eigenes Gepräge zu geben.

Hierauf gab Sektionschef Dr. Hilbert seinen Rechenschaftsbericht über die Festwochen. Er führte unter anderem aus:

"Das Alpha und das Omega von Festspielen und Festwochen sind die Einheitlichkeit, das heißt, daß auf den verschiedenen Sektoren eine einheitliche Idee vorherrscht und die bestmögliche Realisierung erstrebt wird, selbstverständlich ohne daß man damit in ein starres Dogma verfällt. Dies gilt für Bayreuth, Salzburg und Edinburgh genau so wie für Berlin und Wien. Ich muß sagen, daß dieses schwierige Problem in Wien im Jahre 1961 eigentlich im weitgehendsten Maße geglückt ist.

Es war für die Leitung der Wiener Festwochen klar, daß gerade auf dem Gebiete des Theatersektors eine Intensivierung

stattzufinden hat. Ich glaube sagen zu können, daß dieses Beginnen dank der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen den Direktoren und der Direktion der Wiener Festwochen geglückt ist. Und hier setzte das erste Experiment ein, nämlich die Aufstellung des Zyklus' "Die Idee der Freiheit im Drama". Natürlich hat es hier auch kritische Stimmen gegeben, und teilweise gibt es noch immer solche. Aber die Theaterfachleute und andere Kenner des Theaters geben zu, daß die Idee eines Zyklus' für die Einheitlichkeit des Spielplanes während der Festwochen von eminenter Wichtigkeit ist. Dabei spielt das praktische Resultat, ob in dem einen oder anderen Fall die Wahl des Stückes nicht ganz in den Zyklus zu subsumieren ist, eine sekundäre Rolle. Ich möchte hier nur bekennen, daß der Zyklus "Die Idee der Freiheit im Drama" eine Reihe hervorragender Theaterabende uns beschert hat wie "Egmont" im Burgtheater, "Caligula" im Akademietheater, "Libussa" im Volkstheater, die "Höllenangst" im Theater in der Josefstadt. Was spielt es da für eine Rolle, wenn dann in dem einen oder anderen Theater das gewählte Stück sich nicht ganz einzufügen schien. Aber die Tatsache, daß man diskutieren kann, daß große Theaterabende hierbei geboten wurden, das allein ist schon ein Positivum. Dazu kommt, daß planmäßig auch eine Reihe von ausländischen Bühnen hier während der Festwochen gastieren und deren Programm gleichfalls sich dem erwähnten Zyklus nicht verschloß.

Die Direktion der Wiener Festwochen hat die Verhandlungen mit den ausländischen Ensembles geführt, diese Ensemble dann den einzelnen Direktoren der Wiener Theater angeboten und es konnte rasch und leicht eine Einigung erzielt werden, welches Ensemble in welchem Theater gastiert. Die Kosten hierfür wurden zur Gänze aus dem Budget der Wiener Festwochen getragen. Auch hier haben wir einige bedeutende Abende erlebt. Die Compañie Roger Planchon mit "Die drei Musketiere", das "Theater de l'Atelier" aus Paris mit der "Antigone" von Anouilh, das Griechische Tragödientheater mit dem 2. und 3. Teil der Orestie von Aischylos, das Düsseldorfer Schauspielhaus mit dem "Seidenen Schuh" von Claudel und schließlich gastierte das Züricher Schauspielhaus mit der "Maikäferkomödie" des Schweizer Dichters Widmann, der eigentlich österreichischer Abstammung ist, in Wien. ./.

Zum Sprechtheater gehört auch das Experiment des "Rosenkavalier". Diese Aufführung ist ein Erfolg geworden, den ich mir auch in den kühnsten Träumen nicht erhoffen konnte.

Und nun zum "Armen Heinrich". Auf dem Platz vor der Jesuitenkirche dieses wirkliche poetische Werk Gerhart Hauptmanns aufzuführen, ist von Direktor Prof. Stoß und mir gemeinsam geplant und durchgeführt worden. Wir haben uns den Gerhart Hauptmann-Spezialisten Heinz Hilpert verpflichtet und die Besetzung festgelegt. Es ist nicht ganz leicht, ein Stück für diesen Platz zu finden, denn es muß ein geistliches, um nicht zu sagen religiöses Werk sein. Der Platz vor der Jesuitenkirche ist die herrlichste Freilichtbühne, die man sich in Wien vorstellen kann und nebst anderem war es niemand geringerer als Wieland Wagner, der den Wunsch aussprach, dort einmal zu inszenieren. Daß ein Teil der Kritik das Werk ablehnte, kann die Tatsache nicht ändern, daß es sich doch um ein wertvolles dichterisches Werk handelt und Männer wie Zuckmayer und Hochwälder haben nebst anderen die Wahl des Stückes gutgeheißen.

Das fürchterliche Schlechtwetter und vor allem einmal die Kälte haben den Erfolg dieser Aufführung beeinträchtigt. Dazu kommt aber noch etwas anderes. Vor der Premiere hatte ich bereits den Entschluß gefaßt, vor der Jesuitenkirche nicht mehr Theater zu spielen, weil wir nämlich einen allmächtigen Feind erhalten haben, gegen den wir machtlos sind: den Großstadtlärm.

Last not least möchte ich nun noch vom Pawlatschentheater sprechen. Diesem war wieder ein ausgezeichnetster und allseits anerkannter Erfolg beschieden. Wir haben dabei heuer zwei neue Spielflächen erschlossen und zwar den Heiligenkreuzer Hof und vor dem Schloß Schönbrunn.

Im Heiligenkreuzer Hof haben wir auch im Einvernehmen mit der Mozartgemeinde Wien die Serenaden eingeführt und ich glaube, daß wir doch dort einen herrlichen stimmungsvollen Platz erhalten haben und eine reichliche Kompensation dafür, daß der Platz vor der Jesuitenkirche für die Wiener Festwochen nunmehr verloren gehen muß.

Zur Musik erwähne ich vor allem einmal die Welturaufführung der "Jakobsleiter" von Arnold Schönberg. Die bedeutendsten Musikkritiker aus Europa sind zu diesem musikhistorischen Tag nach Wien gekommen. Den Niederschlag dessen kann jeder in der Weltpresse nachlesen.

Es wurde aber auch für jene Musikfreunde aus nah und fern, welche für die moderne Musik das innere Verhältnis nicht oder noch nicht besitzen, ein künstlerisch hochwertiges Programm auf dem Musiksektor durchgeführt, dem immerhin die Bedeutung nicht abgesprochen werden konnte. Hier gab es den Festwochenzyklus "Richard Strauss - das symphonische Werk und das Lied". Dieser Zyklus wurde keineswegs nur von den hervorragenden Wiener Orchestern, nämlich von den Wiener Philharmonikern und den Wiener Symphonikern, bestritten, sondern auch von sämtlichen ausländischen Gastorchestern.

Und nun zur "Missa solemnis" im Stephansdom. Auch hier möchte ich mich nicht verbreitern, denn es war ein unbestrittener Erfolg und ich habe Carl Schuricht, den Wiener Philharmonikern, der Singakademie und dem Solistenquartett zu danken.

Die Direktion der Wiener Festwochen hat im Einvernehmen mit dem Vorstand der Wiener Philharmoniker einen Zyklus von philharmonischen Konzerten angesetzt, wovon vier freihändig verkauft wurden, das fünfte, nämlich das Domkonzert, konnte ja nur gegen Einladungen besucht werden. Hierbei möchte ich gegen vielfach irrige Meinungen feststellen, daß jeder Interessent, der in der Zeit vom Herbst 1960 bis Ende April 1961 eine Einladung erbat, diese Einladung auch erhalten hat.

Das Eröffnungskonzert unter Dr. Karl Böhm war ebenso ausverkauft wie das Konzert, welches Herbert Karajan den Festwochen in dankenswerter Weise schenkte. Auch das philharmonische Konzert unter Carl Schuricht war ausverkauft.

Und nun zu ein paar umstrittenen Sachen: Auch auf dem musikalischen Sektor wurde 1961 der Weg des Experimentes beschritten. Wir hatten beschlossen, ein Frühwerk Schönbergs, nämlich die Gurrelieder aufzuführen, ein durch und durch noch romantisches Werk, ein Werk, in dem Schönberg noch vollkommen im Schatten Richard Wagners lag. Das war bewußt gewählt, um dieses Frühwerk dem nach-

gelassenen Werk Schönbergs der "Jakobsleiter" gegenüberzustellen. Der Komponist selbst schreibt große Klangkörper vor, also ein Orchester mit 145 Musikern, es mußte ein Chor von 450 Damen und Herren aufgestellt werden. In einem normalen Konzertsaal dies aufzuführen heißt, die gesunde Relation zwischen dem Podium der ausführenden Künstler und dem Auditorium stören. Daher wurde der Weg in die Stadthalle eingeschlagen und zwar nicht ohne Vorbereitung. Der hervorragende Akustiker Keilholz hat ein ganzes Jahr an der Verbesserung der Akustik gearbeitet. Kein vernünftiger Mensch wird in der Stadthalle die 9. Symphonie von Beethoven auführen wollen, niemand einen Bruckner und schon gar niemand die kleine Nachtmusik von Mozart. Aber solche Werke wie die Gurrelieder oder die VIII. Mahler gehören dorthin und deswegen wird dieser Weg von der Direktion der Wiener Festwochen weiter beschritten werden.

Und nun noch zur Klage über die Überfülle der musikalischen Veranstaltungen, eine Klage, die aber in der Mitte der Wiener Festwochen nachließ und in der Hauptsache eigentlich zum Schluß verstummte. Diese Vielfalt des Programmes ist mit ein Erfolg desselben gewesen. Und ich konnte im Auslande lange vor den Festwochen feststellen, mit welcher Bewunderung Fachleute darüber sprachen. Und nun hat sich etwas Merkwürdiges ereignet. Es ist ein bisher nie dagewesener Prozentsatz von Konzerten ausverkauft gewesen, ein beträchtlicher Prozentsatz war ausgezeichnet verkauft. Das Publikum hat also Ja gesagt und die Auswirkung in das Ausland ist festgestellt worden. Hierzu ein paar Zahlen als Erhärtung: Es haben insgesamt 70 Konzerte stattgefunden. Von diesen 70 Konzerten waren nicht weniger als 30 vollkommen ausverkauft. Eine Reihe anderer war ausgezeichnet besucht. Und dies alles ohne Abonnement oder Vermietungen an irgendwelche Organisationen.

Was die Ausführungen der modernen Musik, besonders der IGMM betrifft, müssen wir uns alle darüber im klaren sein, daß deren Besuch nicht besser und nicht schlechter gewesen wäre, wenn die anderen großen Veranstaltungen nicht stattgefunden hätten. Das dafür interessierte Publikum ist teilweise ein noch sehr begrenztes.

Ich möchte auch noch auf den von der Direktion der Wiener Festwochen gemeinsam mit dem Internationalen Kulturzentrum ver-

anstalteten Meisterkurs für Pianisten unter der Leitung von Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel und Jörg Demus zu sprechen kommen. Der Erfolg war diesmal sehr bemerkbar und größer denn im Vorjahr. Als aktive Teilnehmer waren 21 Personen anwesend, 16 aus Europa und fünf aus Übersee. Es waren zehn Nationen vertreten. Außer den aktiven Teilnehmern war eine große Anzahl von Hörern in diesem Kurs zu beobachten. Der tägliche Durchschnitt betrug zirka 30 Personen.

Vorschau auf die Festwochen 1962

Dadurch, daß nunmehr die Staatsoper und das Burgtheater bei der Eröffnung des Theaters an der Wien als Festspielhaus mitwirken, ist es möglich, einen geringeren Budgetaufwand für dieses Theater aufzubringen.

Ein Theater an der Wien kann man nur wiedereröffnen mit einem "Fidelio". Und es wäre sinnlos gewesen, einen solchen in Eigenregie der Wiener Festwochen herauszubringen, wenn 300 Meter entfernt das berühmte Wiener Opernhaus steht, welches in der Lage ist, durch seinen Chef einen hervorragenden "Fidelio" herauszubringen. Und ich habe hier auch Herrn Karajan zu danken, daß er sich dem nicht verschlossen hat und er das Haus mit dem "Fidelio" eröffnet.

Ich habe aber auch der Direktion des Burgtheaters zu danken, daß mit einem Nestroy-Werk, welches im Theater an der Wien gleich dem "Fidelio" uraufgeführt worden ist, ein wertvoller Beitrag dem Wiener Festspielhaus geschenkt wird. Die Direktion der Wiener Festwochen wird selbst zwei Werke herausbringen und zwar "Bürger als Edelmann" mit der Musik von Richard Strauss in der Regie von Axel v. Ambesser, Choreographie Aurel v. Milloss, musikalische Leitung Josef Krips.

Dann wird im Jahre 1962 die erste szenische Aufführung der "Lulu" von Alban Berg geboten werden unter der musikalischen Leitung von Dr. Karl Böhm, Regie Otto Schenk, Bühnenbild Kaspar Neher.

Es wird im Theater an der Wien auch eine Reihe von Konzerten aufgeführt werden, die jene Werke von Beethoven beinhalten, welche dort in Anwesenheit oder unter der Leitung Beethovens uraufgeführt worden sind.

Die Wiener Festwochen werden im Jahre 1962 in musikalischer Hinsicht wieder Zyklen herausbringen und zwar "Aus Barock bis zur Frühklassik", einen Strawinsky-Zyklus, einen Alban Berg-Zyklus und der von der Gesellschaft der Musikfreunde initiierte Brahms-Zyklus.

Was das Sprechtheater betrifft, so müssen wir daran denken, daß ein Nestroy-Jahr ist. Dem wird natürlich auch während der Festwochen von den Wiener Theatern Rechnung getragen werden.

Aus dieser Tatsache heraus aber wurde im Einvernehmen mit den Direktionen der Wiener Theater der Beschluß gefaßt, einen Zyklus zu veranstalten und zwar "Das Volkstheater der europäischen Nationen". Eine Reihe von Einladungen an ausländische Bühnen ist bereits ergangen.

An Freilichtaufführungen ist im Jahre 1962 nur das Pawlatschentheater vorgesehen.

- - -

Kartenverkauf für die Arkadenhof-Konzerte hat begonnen!

=====

28. Juni (RK) Samstag, den 1. Juli, findet um 20 Uhr das erste Konzert im Arkadenhof des Rathauses statt. Für dieses Konzert sowie alle weiteren Veranstaltungen, die bis Ende August jeden Mittwoch und Samstag im Arkadenhof durchgeführt werden, können die Eintrittskarten (nur Sitzplätze zum Einheitspreis von 10 Schilling) bereits bei den Portieren des Rathauses, 1, Lichtenfelsgasse, bezogen werden. Die Verkaufszeiten: Montag bis Samstag von 7 bis 19 Uhr, Sonntag von 7 bis 12 Uhr.

- - -

902.000 Schilling für die Signalgruppe Schottentor
=====

28. Juni (RK) Im Wiener Stadtsenat referierte gestern Stadtrat Lakowitsch über die Errichtung einer zentralen Überwachungs- und Fernbedienungsstelle für die automatischen Verkehrslichtsignalanlagen sowie einer Fernseheinrichtung für die Signalgruppe Schottentor. Sämtliche Kreuzungen im Einzugs- und Abzugsgebiet des Schottentores, wie die Schottengasse, die Ringstraße, die Maria Theresien-Straße, die Hörlgasse, der Schlickplatz, die Währinger Straße, die Universitätsstraße, die Reichsratsstraße, insgesamt etwa 15 Kreuzungsstellen, werden damit zum erstenmal von einer zentralen Steuerungsstelle bedient werden. Die Kosten für diese Anlage betragen 902.000 Schilling. Das Projekt wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ferner beantragte Stadtrat Lakowitsch den Ausbau der automatischen Verkehrslichtsignalanlage am Julius Tandler-Platz. Durch die Erweiterung der Anlage soll auch die Kreuzungsstelle Alserbachstraße-Althanstraße mit Lichtsignalen geregelt werden. Ein Fußgeherübergang im Zuge der Nordbergstraße wird mit Blinklichtern gesichert. Die Kosten für dieses Projekt, das ebenfalls am Freitag dem Wiener Gemeinderat unterbreitet wird, werden 350.000 Schilling betragen.

Schließlich bewilligte der Stadtsenat für die vorschriftsmäßige Ausstattung von Fußgeherschutzwegen eine Überschreitung der bereits genehmigten Kosten von zwei Millionen Schilling um 1,9 Millionen Schilling. Auch darüber liegt die endgültige Entscheidung beim Wiener Gemeinderat.

- - -

Die Abschiedsfeier für den "Dreizehner"
 =====

28. Juni (RK) Samstag, den 1. Juli, um 20.45 Uhr stehen in der Endstation der Linie 13 beim Südbahnhof eine Dampf-lokomotive mit einem alten Originalbeiwagen, ein normaler 13er Straßenbahnzug und zwei Doppeldecker zur letzten Fahrt Richtung Alser Straße bereit. Der Triebwagen des Normalzuges ist mit dem Männergesangverein Neubau, der Beiwagen mit einer Blas-kapelle der Straßenbahner besetzt. Dem Zug voraus führt ein Funk-wagen der Verkehrsbetriebe, dann ein Lautsprecherwagen.

Der genaue Fahrplan

Abfahrt beim Südbahnhof 21 Uhr

Ankunft am Phorusplatz 21.11 Uhr, Verabschiedung durch den 4. Bezirk

Abfahrt vom Phorusplatz 21.25 Uhr

Ankunft im 5. Bezirk Pilgramgasse-Rechte Wienzeile 21.30 Uhr,
 Verabschiedung durch den 5. Bezirk

Abfahrt vom 5. Bezirk 21.36 Uhr

Ankunft im 6. Bezirk Schadekgasse vor Café Ritter 21.41 Uhr, Ver-
 abschiedung durch den 6. Bezirk

Abfahrt vom 6. Bezirk 21.51 Uhr

Ankunft im 7. Bezirk Neubaugasse-Lerchenfelder Straße 21.57 Uhr
 Verabschiedung durch den 7. Bezirk

Abfahrt vom 7. Bezirk 22.10 Uhr

Ankunft in der Endstation Skodagasse-Alser Straße zirka 22.18 Uhr
 Verabschiedung durch die Bezirksvorstehung.

Ab 21.45 Uhr wird eine Blasmusik der Verkehrsbetriebe bei der Endstation Skodagasse-Alser Straße konzertieren. Wenn der letzte elek-trische "Dreizehner" dort ankommt, wird nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Maria Franc der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger sprechen. Danach werden die "drei Spitzbuben" mit dem Lied von Ernst Arnold "Der alte Dreizehner" von der vielgelästerten Straßenbahnlinie Abschied nehmen.

Geehrte Redaktion!

Für die Pressevertreter besteht die Möglichkeit, an der Ab-schiedsfeier des "Dreizehner" teilzunehmen. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Abfahrt um 21 Uhr von der Endstation beim Südbahnhof.

Neue Bildhauerwerkstätten in Simmering
=====

28. Juni (RK) Morgen, Donnerstag, den 29. Juni, um 11 Uhr, werden die neuerbauten Bildhauerwerkstätten der Stadt Wien im 11. Bezirk, Simmeringer Hauptstraße, bei der Feuerhalle von Vizebürgermeister Mandl eröffnet werden. Es handelt sich um vier moderne Ateliers mit einem gemeinsamen Arbeitsraum, einem großen Hof und entsprechenden Nebenräumen sowie Depots, die vom Künstlerverband österreichischer Bildhauer übernommen werden.

Das Kulturamt der Stadt Wien stellt diese Werkstätten den Wiener Bildhauern deswegen zur Verfügung, weil es den Künstlern vielfach aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, ständig große Ateliers zu mieten. Die Bildhauer können nun bei Großaufträgen ihre ständigen kleineren Arbeitsstätten verlassen und in diese Ateliers übersiedeln.

Im Verlauf der vergangenen 12 Jahre hat die Stadtverwaltung bereits für mehrere Maler und Bildhauer Ateliers sowie Arbeits- und Wohnräume zur Verfügung gestellt. Diese Bemühungen werden nunmehr durch die neuen Ateliers in Simmering ergänzt.

Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Eröffnung der Bildhauerwerkstätten morgen, Donnerstag, den 29. Juni, um 11 Uhr, einen Vertreter zu entsenden.

- - -

54 Erzieher erhielten ihr Berufszeugnis
=====

28. Juni (RK) 54 Erzieher aus Heimen des Jugendamtes, des Anstaltenamtes, vom Verein "Erziehungsheime" und aus dem "Lindenhof" haben vor kurzem einen Kurs für Heimerziehung mit Erfolg beendet. Stadtrat Maria Jacobi überreichte heute den Absolventen des Kurses ihre Zeugnisse. Sie würdigte dabei die Leistungen der Erzieher, die während des Kurses ihren Beruf weiter ausüben mußten. Stadtrat Maria Jacobi beglückwünschte die Teilnehmer zum Prüfungserfolg und dankte ihnen für ihre eifrige Mitarbeit.

- - -